Jüdisches Leben im Rheinland – Gedenken im Jahr 2021

Seit dem letzten Jahr, mit dem Beginn der Pandemie, ist unsere Erinnerungskultur gestört; es ziehen manche Gedenktage an uns vorüber, weil wir sie nicht angemessen begehen konnten. Bisher gab es zu solchen Anlässen verschiedene öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen; ohne die Möglichkeit, sich zu begegnen, wurde manches nur im Stillen wahrgenommen.

Ein Jubiläum soll in diesem Jahr nicht unerwähnt bleiben. Im Jahr 321 antwortete aus Rom Kaiser Konstantin in Form eines Edikts auf eine Anfrage aus der Stadt Köln. Der Stadt Köln wurde gestattet, einen jüdischen Mitbürger in den Rat der Stadt zu berufen. Aufgrund dieser Anfrage und vor allem aufgrund der grundsätzlichen Beantwortung durch ein Edikt ist abzuleiten, dass Bürger jüdischen Glaubens in vielen Städten des römischen Reiches lebten und mitgestalten wollten. Jüdische Bürger und Bürgerinnen, Familien, Handwerker und Arbeiter werden sich auch in Köln in Synagogengemeinden versammelt haben. Erste greifbare Zeugnisse von jüdischem Leben in dem heutigen Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland! Damit ist das erste Mal belegt, dass jüdische Mitbürger im Rheinland lebten und eine mindestens 1700 Jahre lange wechselvolle Geschichte des Zusammenlebens von Juden und Christen nachweisbar ist.

Natürlich kann hier die Geschichte nicht nachgezeichnet werden, und genau so selbstverständlich sollte es sein, dass ein Reduzieren dieser Geschichte auf die Zeit und Ereignisse des Holocausts nicht angemessen ist. So soll stattdessen die Gegenwart in den Blick genommen werden: Es gibt jüdische Mitbürger in der Region, in Barmen-Gemarke findet sich eine Synagoge, die seit Jahren beständig wächst. Die jüdische Gemeinde im Bergischen Land macht auf sich aufmerksam, dass sie in ihrer Tradition und in ihrem Selbstverständnis als Lehrhaus sich öffnet für Kulturveranstaltungen, Führungen und viele Formen des Austauschs. Das angrenzende jüdische Restaurant mit koscherem Essen lädt zusätzlich (jedenfalls in besseren Zeiten) zum Verweilen ein.

Wir wissen nicht, was in diesem Jahr möglich sein wird. Planungen sind nur sehr kurzfristig möglich und bleiben vorläufig. 1700 Jahre Jüdisches Leben im Rheinland sind Grund genug, sich immer wieder an Vielfalt und Verständigung zu erinnern. Deshalb soll auch in den nächsten Ausgaben des KONTAKTs weiteres zu diesem Jubiläum zu lesen sein.

Oliver Rolla

FOTO: DEUTSCHE POST SONDERAUSGABE 1700 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

FOTOS: VELOPILGER / WIKIMEDIA COMMONS, CC-BY-SA-3.0 / JÜDISCHE ALLGEMEINE

Die heutige jüdische Gemeinde in Wuppertal entstand überwiegend durch Zuzug von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion.

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEAMT

Ludwig-Steil-Platz 1 B
Telefon 02191-9595
E-Mail: luettringhausen@ekir.de

Montag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Dienstag:	14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Mittwoch:	geschlossen
Donnerstag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Freitag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Gott schenke uns seine Gnade und seinen Segen.
Er wende sich uns freundlich zu und begleite uns mit strahlendem Angesicht. *Psalm 67,2*

Allen Leserinnen und Lesern unseres Gemeindebriefes, die in den letzten Monaten ihren Geburtstag gefeiert haben, gratulieren wir herzlich und wünschen Gottes Segen zum neuen Lebensjahr. Möge Gottes strahlendes Angesicht Sie und euch auf allen Wegen begleiten.

Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lüttringhausen, Remscheid
Layout: Stefan Göllner
Druck: Scharff & Krauss, Lüttringhausen
Kontaktadresse: Gemeindeamt
Telefon: 959-5, Fax: 959-610
Konto: Bank für Kirche und Diakonie, Dortmund
IBAN: DE52 3506 0190 1010 1330 13

TELEFONNUMMERN

Pfarrerin Kristiane Voll
02191-55712
Pfarrer Oliver Rolla
0212-2215235

Pfarrerin Hanna Lehnert
0202-28141968
Diakonin Irmtraud Fastenrath
02191-6085795
Informationen aus der Gemeinde
02191-959601 (nur Bandansage)

Gedanken zu 31 Jahre Küsterdienst

Silvester 1989 wurde Küster Jakob Kühn von seiner Gemeinde herzlich in den Ruhestand verabschiedet. Es gibt einige Gründe, ihn in gutem Andenken zu behalten.

Den Tag danach, 11.00 Uhr, stand ich dann statt seiner am Eingang der Kirche, überreichte Gesangbücher und wünschte den Gottesdienstbesuchern ein gutes neues Jahr. Das neue Küstermodell war für manche gewöhnungsbedürftig. Ich war in dieser Kirche, in dieser Gemeinde zu Hause. Der sonntägliche Gottesdienst, der Kindergottesdienst, in dem ich so viel biblische Geschichte tankte, der Posaunen-, Kirchen- und Junge Chor, das Leben im CVJM, der Bibelgesprächskreis von Pfarrer Wirths. Selbst das richtige Glockenläuten hatte mir Freund Timm Harder längst erklärt.

Der Vollzug der Deutschen Einheit am 3. Oktober 1990, das Ende des Kalten Krieges weckte in meinem ersten Jahr vielseitig Hoffnung. Die christliche Haltung der Gewaltfreiheit hatte sich als Idee durchgesetzt und wurde auch bei uns in Friedensgebeten getragen. Es waren immer schon kirchliche Veranstaltungen, die mir Räume eröffnet haben, Leben auf biblisch-theologischem Hintergrund zu bedenken und die mich offen für den Dienst als Küster gemacht haben. Der Kopf war voller Visionen. Geblieben sind die Herausforderungen des Lebens, der Einen Welt, der Veränderung. Bestandsaufnahme heute: die Gemeinde ist geschrumpft in den verflossenen Jahren. Warum? Ist Kirche kein Ort mehr, an dem Begegnung zum Leben führt? Überfordert der Eine-Welt-Gedanke als christliche Haltung? Fehlt die Triebkraft zur Veränderung?

Die Zukunftsfähigkeit meiner Gemeinde, der Kirche wird zunehmend bestimmender Gedanke. Wandel heißt das Zauberwort. Vieles liegt nicht in eigener Hand, aber Prozesse sind nötig, diesen Wandel zu unterstützen und zu gestalten. Sparmaßnahmen und Strukturanpassungen meine ich damit nicht. Sondern wie wir es als Gemeinde schaffen, uns an der tatsächlichen Lebenswelt auszurichten. Spirituelle Bedürfnisse gibt es; junge suchende Menschen gibt es; Ängste sind gegenwärtig. Bestandsaufnahme: die christliche Prägung, in der etwas geglaubt wird, ist stark zurückgegangen. Was glaubt der Lüttringhauser? Ohne gegenseitige Beziehungen werden wir das wohl nicht erfahren. Meine Visionen sind mir geblieben: ich sehe meine Gemeinde nicht isoliert auf die verbliebene Gemeinde schauen, sehe sie das Ganze sehen, alle sehen, die Gesellschaft darstellen. Und ich sehe es zu heilsamer Veränderung in beide Richtungen führen.

Jürgen Kammin

Der neue Konfi-Jahrgang startet
Am 8. Mai starten wir mit unserem neuen Konfi-Kurs und laden herzlich dazu die Jugendlichen ein, die bis Sommer 2022 14 Jahre oder älter sind. Die gemeinsame Zeit breitet auf die Konfirmation vor, die im Mai 2022 gefeiert wird. Die Konfi-Zeit ist eine prima Gelegenheit, gemeinsam mit anderen Teenies Glaube und Gemeinde zu entdecken und zu Themen über „Gott und die Welt“ Erfahrungen zu sammeln. Anmelde-Bögen und nähere Informationen zum Konfi-Kurs gibt es über das Gemeindeamt bei Rebecca Stobbe (02191-9595; rebecca.stobbe@kklennep.de).

Oster-Zeit 2021
Wir haben Pläne und Visionen für Ostern 2021! Wie sie sich verwirklichen lassen, können wir Anfang März 2021 noch nicht sagen, denn Corona hat uns Flexibilität gelehrt. Aber an unseren Ideen wollen wir Sie teilhaben lassen! Wir vermuten, dass wir uns nicht in unseren Kirchen (drinnen) treffen können. Darum planen wir Gottesdienste und Aktionen draußen! Auch dort wird es eine begrenzte Anzahl an Plätzen geben; deswegen bitten wir um **Anmeldung** über das Gemeindeamt bei Rebecca Stobbe (02191-9595; rebecca.stobbe@kklennep.de)

Karfreitag, 2. April 2021, 15 Uhr: Gottesdienst auf der Wiese am CVJM-Haus Walbrecken (80 Plätze)
Karsamstag, 3. April 2021, 19:00 Uhr: Osternacht-Gottesdienst im Goldenberger Kirchgarten (55 Plätze)
Oster-Sonntag, 4. April 2021, 8:00 Uhr Friedhof Lüttringhausen am Kreuz hinter der Kapelle
Außerdem laden wir herzlich zu einem **Oster-Spaziergang** durch Lüttringhausen ein. Man kann ihn ganz oder auch nur in Teilen begehen. In verschiedenen Schaufenstern und an mehreren Stationen gibt es Entdeckungen zu machen - zum Beispiel: Wie viele gelbe Tulpen zählst du? Wie heißt der Autor von …? - Zum Weg-Verlauf und seinen Stationen wird es einen „Lauf-Zettel“ geben, der in der Woche vor Ostern an der Kirche Lüttringhausen, am Gemeindeamt, an den Kitas der Kirchengemeinde und weiteren Orten geholt oder über die Homepage heruntergeladen werden kann.

Ordinationsjubiläum von Kristiane Voll
„Ich feiere gern!“, sagt unsere Pfarrerin Kristiane Voll freudig und hatte bereits im Herbst 2019 mit dem Presbyterium abgesprochen, ihr 25-jähriges Ordinationsjubiläum am 3. Advent 2020 mit Gottesdienst und anschließendem Beisammensein zu feiern. Corona hat es so nicht möglich werden lassen. Aber im Gottesdienst am 3. Advent gab es „trotzdem“ so manche Überraschungs-Besucherinnen und -Besucher! Superintendentin Pfarrerin Antje Menn, Presbyteriumsmitglieder und eine Gesandtschaft aus den Kitas überbrachten Segenswünsche und liebevoll überlegte Geschenke. Mit einem Lachen im Gesicht und ermutigenden Erinnerungen sagt Kristiane Voll: „♥lichen Dank!“ und lässt die Gedanken noch einmal zum 17. Dezember 1995 zurückschweifen: da feierte sie ihre Ordination in der kleinen bergisch-spätbarocken Kirche zu Volberg/Hoffnungsthal in Rösrath. „Ordination ist im Leben einer Pastorin ein ganz besonderer, einmaliger Tag!“, steht für sie bis heute fest: „den ich damals mit Freund*innen, meiner Familie und Kolleg*innen aus meinem Vikariats-Kurs fröhlich feiern konnte. Besonders die Kraft des Ordinations-Segens erfüllt mich bis heute!“

Im Juni 2021 gibt's den nächsten KONTAKT

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Lüttringhausen

KONTAKT

Nr. 179 / März bis Juni 2021

Ostern

AN-ge-DACHT

April 2020: Ein Jahr ohne Oster-Gottesdienste?!? Das schien mir, liebe Leserin, lieber Leser, im März 2020 nahezu unvorstellbar. Aber es kam so. Erst der Sommer brachte ein Stück Leichtigkeit und Entspannung zurück.

4. März 2021: Wieder ein Jahr ohne Oster-Gottesdienste?!? – In mir rebelliert es: „Bitte nicht!“ Doch mein Realitätssinn sagt: „Gehe mal davon aus und plane anders.“ Das tun wir in Lüttringhausen und wollen zu einem Oster-Spaziergang durchs Dorf und zu „Gottesdiensten im Grünen“ einladen. Das Nachvorne-Blicken tut gut; ein Gefühl von Leere, das sich eingeschlichen hat, weicht; sie füllt sich wieder mit Hoffnung. Allerdings bleibe ich noch einen Augenblick bei der Leere hängen, denn eine einst gehörte Geschichte lässt mich nicht los:

Die Religions-Lehrerin einer Inklusions-Grundschul-Klasse gibt ihren Kindern kurz vor Ostern eine Hausaufgabe: „Für jeden habe ich ein leeres Ei. Fülle dein Ei zu Hause so, dass es zeigt, was Ostern bedeutet.“ – Die Kinder machen sich emsig an die Arbeit und stellen in der nächsten Stunde stolz ihre Werke vor: aus den Eiern kommen Schmetterlinge hervor, eine Blumenzwiebel, winzige Eier, ein lachendes Gesicht … viele tolle Ideen! Die Lehrerin wendet sich dem letzten Kind zu; von ihm denkt sie oft: „Was versteht es eigentlich?! Es träumt so oft vor sich hin und passt nicht auf!“ Vorsichtig nimmt sie sein Ei in die Hand und hat gleich ein ungutes Gefühl; es fühlt sich merkwürdig leicht an; sie hält es an ihr Ohr und schüttelt es: nichts! Dann öffnet sie es: leer! „Warum hast du deine Hausaufgabe nicht gemacht?! Hast du nicht zugehört?“ – „Ich habe sie doch gemacht!“ – „Ich sehe aber nichts.“ – „Man kann auch nichts sehen. Das Grab war doch auch leer.“

Im zurückliegenden Jahr habe ich so manches Mal Leere empfunden – ganz besonders, wenn eine Hoffnung oder Vertrautes sich nicht erfüllt haben. Leere ist kein Wohlfühl-Gefühl – im Gegenteil! Bei den Frauen, die am Oster-Morgen anno 33 nach Jesu Geburt zum Grab gehen, um den Leichnam ihres Freundes zu salben, wird das leere Grab noch viel weniger ein Wohlfühl-Gefühl bewirkt haben. Aber es bleibt nicht so! Die Leere füllt sich … mit neuem Leben, neuer Lebendigkeit, neuer Hoffnung. Die Leere wird zur Geburtsstunde für einen Glauben, der ahnt, manchmal weiß, immer wieder hofft und darauf vertraut: Gott durchbricht die Grenze, die wir im Tod erleben, und erschafft neues, ewiges Leben! Die Leere wird zur Fülle!

Gesegnete Osterzeit und gesegnete Lebenshoffnung wünscht euch und Ihnen
Ihre Kristiane Voll, Pfarrerin